

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 12: Böckli: Jungbrunnen

Artikel: Aus einer Bankkorrespondenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie und Er

Bon Gustav Schwärz

Sie (vor einem Schmuckladen, nur um etwas zu sagen): „Perlen bedeuten Tränen!“

Er: „Das stimmt, Gnädigste, — man glaubt gar nicht, wieviel falsche Perlen es gibt.“

*

Sie: „Ich weiß nicht, es ist so eine dumme Angewohnheit von mir, ich finde alles lächerlich.“

Er: „Warum dumme Angewohnheit, mein Fräulein! Es ist ganz natürlich wie bei jeder Frau, die — untadelige Zähne hat.“

*

Sie (die es mit der Treue nicht sehr genau nimmt): „Du bist krank, mein Lieber, und deine Krankheit ist Eifersucht.“

Er: „Ich wüßte, wie du mich heilen könnetest. Bleibe ständig in meiner Gesellschaft wie eine Krankenschwester!“

*

Sie: „Du hastest ja Zeit genug vor unserer Hochzeit, mich zu studieren.“

Er (Jurist): „Leider habe ich mich geirrt. Ich habe zwar die Rechte studiert, aber anscheinend die Nutzrechte genommen.“

*

Sie: „Kalten Herzens siehst du zu, wie ich allmählich an meinem Schmerz verblute!“

Er: „Aengstige dich nicht, mein Herz, es wird nur heilsamer Aderlaß sein.“

*

Sie (eine kleine gefährlich-boshaftige Dame): „Gott, ich wüßte nicht, daß ich je etwas Böses getan hätte.“

Er: „Ja, Frauen tun überhaupt nie etwas Böses. Sie stiftet nur die Männer dazu an.“

*

Lieber Nebelpalster!

Ich möchte Dich in aller Höflichkeit anfragen, wie das zu verstehen ist, wenn ein Parlamentsgebäude zurückblieb?

In der Illustrierten heißt es nämlich wörtlich: Das Budapester Parlamentsgebäude, eines der schönsten Europas, wurde im Jahre 1902 erbaut und kann heute auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

*

Unpassungstheorie

Die schulentlassene Carmen kommt empört nach Hause.

„Denk dir, Mama, in der Bahn hat mich heute eine Frau geduzt. Du mußt mir unbedingt das Kleid kürzer machen.“

Stadtenge

Zuweilen haff' ich
Dein steinernes Antlitz,
Du atemengende,
Staubige Stadt,
Trägt mich die Sehnsucht
Nach blühendem Erdreich,
Wo Gräser sich wiegen
Und Baum und Blatt.

Dann fühl' ich bebend
Am Fuße die Fessel,
Der zwingenden Fron
Beklemmenden Halt,
Das Glied der Kette,
An die ich gebunden,
Des kleinen Tagwerks
Harte Gewalt.

Und wie im Traume
Durch graue Gassen
Hinwandelt der Körper,
Gehorchein der Pflicht.
Die Seele aber
Entwich der Hölle —
Ein düsterner Falter,
Fottaumelnd zum Licht!

Rudolf Ruffbaum

*

Der Anonymus

Da gibt ein Kerl sich spät und früh
um Gotteslohn die größte Müh,
mit anonymen Briefgeschenken
mich stillen Bürger zu bedenken.

Schier täglich fällt ihm etwas ein.
's muß eine Wonne für ihn sein,
versteckt im Hinterhalt zu sitzen
und Haß und Gift um sich zu spritzen.

Was tu ich nur bei alledem?

Na, schauen wir mal nach im Brehm:
„Mephitis“ — Stinktier — nun, ja eben,
es scheint, es muß auch so was geben.
Es ist ein Tier, wie Brehm uns sagt,
das kein vernünftiger Jäger jagt,
da keine Vorbeeren dabei winken...
Mag es denn ruhig weiter stinken.

G. Beurmann



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

„um Wirken stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!“

Der Platz an der Sonne

Das ist der Ort.

Ein frohes Stündchen im Verein
mit Freunden wirkt wie Sonnenschein.
Man fühlt sich tatenfroh und jung
und fähig zur Begeisterung.

Wenn noch dazu ein Tropfen winkt,
der klar im blanken Becher blinkt,
dann sagt sich, ohne Uebertreiben,
ein jeder: Möchte es so bleiben.

Wo aber, fragt des Fremden Wort,
wo find ich diesen schönen Ort?
Dem darf man ohne Zagen sagen,
er soll in Zürich nach dem Wespí fragen.

va

Aus einer Bankkorrespondenz

— und beehren uns, Ihnen über die
von uns in Ihrem Auftrage gekauften
Aktien Rechnung zu erteilen.“

*

Der Idiot

„Würden Sie“, fragt der Vater, ein
Selbstmade-man — „würden Sie meine
Tochter auch lieben, wenn sie kein Ver-
mögen hätte?“

„Gewiß“, antwortete der junge Freier.

„Dann können Sie nur halb bei Ver-
stand sein. Gehen Sie!“

*

Abrüstung

Er: „Früher trugen die Frauen solide
Corsets mit Fischbeinstäbchen zur Befestigung der Formen!“

Sie: „Du bist rücksichtig — mein
Freund; wir stehen im Zeichen der Ab-
rüstung . . . und die Befestigungen sind
geschleift!“

*

Ein Neugieriger

In der spiritistischen Sitzung: „Ich
bin in der Lage, jeden Geist zu zitieren,
den Sie wünschen!“

„Also gut, seien Sie uns mal mit dem
famosen Geist von Locarno in Verbin-
dung, von dem man jetzt soviel hört und
liest!“

*

Der Gute

„Belästigen Sie mich nicht, mein Herr,
ich verehre meinen Gatten!“

„Könnten wir ihn nicht zusammen ver-
ehren?“

*

Moderne Frauen

„Merkwürdige Art: sie lebt mit ihrem
Manne und erzieht ihre vier Kinder.“

„Wirklich, sie ist ein Original!“